

# Wochenblatt

Fernsprecher

\*\* No. 18. \*\*

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

für Pulsnitz und Umgegend



## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Beiläufig: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.  
Abonnement: Monatl. 50 A., vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 A 1.40.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 A. Reklame 20 A.  
Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Vollung, Großröhresdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf.  
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 117.

Donnerstag, den 2. Oktober 1902.

54. Jahrgang.

### Empfangsbekundigungen über Familienunterstützungen

Der zu den Friedensübungen eingezogenen Mannschaften sind zu Vermeidung von Ordnungsstrafe spätestens bis zum 15. Oktober d. J. hierher einzureichen, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Die Familien der zur Zeit noch übernden oder erst kürzlich entlassenen Mannschaften sind zur Geltendmachung ihrer Ansprüche sofort zu veranlassen, damit auch diese Bekundigungen noch bis zu dem vorerwähnten Tage hier eingehen.

Königliche Amtshauptmannschaft R a m e n z , am 29. September 1902.

von Erdmannsdorf.

### Neueste Ereignisse.

Die Burengenerale werden bei ihrer Anwesenheit in Berlin vom Kaiser Wilhelm empfangen werden.

Der Oberpräsident von Westpreußen, von Goxler, der frühere Kultusminister, ist verstorben.

Die englische Presse ergeht sich in Wutausbrüchen über den Entschluß des Kaisers Wilhelm, die Burengenerale zu empfangen.

Die amtliche Leichenschau hat ergeben, daß Zola an einer Kohlenoxyd-Vergiftung gestorben ist.

Vor dem Denkmal des heiligen Nikolaus im Schiplapasse wurde ein Requiem für die Kaiser Alexander II. und Alexander III., und ferner für alle in dem Befreiungskriege Gefallenen celebrirt.

Vor dem Berliner Landgericht I. begann am Dienstag der Preßprozeß, in dessen Verlauf die Kontiger-Mordaffäre wieder aufgerollt werden soll.

### Aus dem europäischen Wetterwinkel.

Auf der Balkanhalbinsel rumort es wieder einmal, und zwar ist es diesmal speziell die mazedonische Bewegung, welche dort zu erneuten nicht unbedenklichen Unruhen Gelegenheit hat. Es wird nicht nur von regelrechten Kämpfen zwischen bulgarischen Banden, die in Mazedonien eingefallen sind, und türkischem Militär, sondern auch von einer Ermordung der offenbar aufgehetzten christlichen Landbevölkerung im gesamten Vilajet (Gouvernement) Monastir berichtet. Dasselbe soll sich auf dem Marsche gegen die mohamedanischen Dörfer befinden, angeblich ist es schon zu vereinzelt mazedonischen Verschwörerkomitees zweifellos aufgewiegelt christlichen Bauern in dem genannten Teile Mazedoniens mit Diebstahl der mohamedanischen Dörfer gekommen. Die Porte hat anerkanntermaßen die Möglichkeit militärischer Maßnahmen gegen eine Weiterverbreitung dieser Unruhen getroffen. Etwa 30 Regimenter sind schleunigst mobilisiert worden, um raschweise an der mazedonisch-bulgarischen Grenze aufgestellt zu werden und daselbst den energischen Zugang revolutionärer Elemente aus Bulgarien nach dem benachbarten Mazedonien zu verhindern, während andere Truppen in die rebellischen christlichen Landdistrikte des Vilajets Monastir geschickt wurden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dies energische Auftreten der Porte den begonneneren mazedonischen Revolutionsbrand wieder erstickt wird, aber andererseits kann auch die Möglichkeit nicht von der Hand gewiesen werden, daß die jetzigen rebellischen Truppen in Mazedonien trotz aller Gegenbemühungen der türkischen Regierung an Ausdehnung gewinnen, und dann welche es hohe Zeit für die europäische Diplomatie sein, die weitere Aufrollung der mazedonischen Frage zu verhüten, aus welcher sich sonst leicht eine kritische Zuspitzung der gesamten Verhältnisse der Balkanhalbinsel ergeben könnte.

In der Tat läßt sich nicht mehr verkennen, daß die Balkanhalbinsel in den letzten Jahren immer wiederkehrenden mazedonischen Unruhen einen ersten Hintergrund besitzen und darum die fortgesetzte Beachtung seitens der europäischen Kabneten verdienen. Längst wird die christliche Bevölkerung Mazedoniens von einer politischen Verschwörerpartei, an deren Spitze das vielgenannte mazedonische Komitee steht, systematisch bearbeitet, sich von der türkischen Herrschaft loszulösen, und es ist ein offenes Geheimnis, daß diese Verschwörer eine kaum verhüllte wachsende Unterstützung erhalten. Allerdings hatte die bulgarische Regierung, um ihr Verhalten gegenüber der Porte zu beweisen, kürzlich fast sämtliche Mitglieder des mazedonischen Komitees verhaften lassen. Aber dies ist, wie private Meldungen aus Sofia

bestimmt behaupten, nur ein Scheinmanöver gewesen, um den Mächten Sand in die Augen zu streuen, in Wahrheit sollen die angeblich hinter Schloß und Riegel stehenden Komiteemitglieder bereits wieder in Freiheit sein und sich erneut ihrer Verschwörertätigkeit widmen. Die Haltung Bulgariens gegenüber den mazedonischen Verlegungen der Porte bleibt also mindestens eine äußerst verdächtige, und man kann es daher der türkischen Regierung nicht verdenken, wenn sie mißtrauisch nach Sofia blickt. Dazu kommt, daß die neuen mazedonischen Vorgänge zeitlich ungefähr mit den soeben stattgefundenen russisch-bulgarischen Verbrüderungsfestlichkeiten am historischen Schiplapasse zusammengefallen sind, durch welche die 25jährige Erinnerung an die blutigen Kämpfe zwischen den Russen und den Türken auf den Höhen des Balkan und zugleich an die Befreiung Bulgariens vom türkischen Joch durch die Hilfe Rußlands feierlich begangen worden ist. Es ist wohl möglich, daß die Schiplapasse, noch ehe sie in Szene gesetzt wurde, von den mazedonischen Verschwörern für ihre politischen Zwecke bereits verwertet worden ist, mindestens bleibt es sehr verdächtig, daß der skizzierte Wiberausbruch der mazedonischen Bewegung sozusagen am Vorabend der bulgarisch-russischen Jubiläumserfreuungen erfolgte. Auch kann es durchaus nicht als ausgeschlossen gelten, daß dieselben noch nachträglich eine aufreizende Wirkung auf die christliche Bevölkerung Mazedoniens äußern werden. Zwar ist Fürst Ferdinand in seiner Rede bei der Einweihung der Gedächtniskirche am Schiplapasse ausdrücklich bemüht gewesen, die Gefühle der Porte zu schonen, was auch von der Ermüdung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch von Rußland gelten darf, aber trotzdem muß man noch abwarten, ob die Schiplapasse nicht doch bedenkliche Nachklänge unter den christlichen Untertanen des Sultans finden werden. Die europäische Diplomatie hat daher unter den gegenwärtigen Umständen allen Anlaß, die Entwicklung der Dinge „da hinten weit in der Türkei“ nicht aus dem Auge zu verlieren.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** Bei der Sparrasse zu Pulsnitz wurden im Monat September 1902 504 Einzahlungen im Betrage von 39 566 Mark 10 Pfennige geleistet, dagegen erfolgten 203 Rückzahlungen im Betrage von 38 393 Mark 30 Pfennige. Der Gesamtlumsatz betrug 134 799 Mark 21 Pfennige.

**Pulsnitz.** Am 30. September vollendeten sich 25 Jahre, seitdem der Färbmeister Herr Gustav Haufe in der Färberei und chemischen Bleicherei des Herrn Alwin Schulz tätig ist. Diesen Zeitabschnitt ließen der Chef, wie auch die Mitarbeiter des Jubilars nicht ohne Ehrungen vorübergehen, indem sie ihm kostbare, schöne Geschenke mit den innigsten Wünschen überreichten. Tags darauf vereinigte Herr Schulz sein Personal im Restaurant zum Kronprinz zu einem frohen Mahle, bei welchem der Jubilar in erhebender Weise gefeiert wurde und das gute Einvernehmen, das zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrscht, zum Ausdruck kam.

**Pulsnitz.** Anfang Oktober, und schon wehte der Schneeschauer, wenngleich stark vermischt mit Regen, über unsere Köpfe. Damit hat der Winter seine Visitenkarte abgegeben. Aber „Bange machen gilt nicht“, bis zum wirklichen Regieren des Winters hat es denn noch Zeit, erst müssen wir das richtige Novemberwetter hinter uns haben, das nie ausbleibt und uns den Wunsch abrinnt, wenn's doch erst frieren wollte!

Von einem geschätzten Abonnenten unseres Blattes geht uns Folgendes zu: Ältere Leute, welche viel von Alt-Michael reden, seien darauf hingewiesen, daß der „Alte Michael“ seit dem Jahre 1900 nicht mehr auf den 11. sondern auf den 12. Oktober fällt. Dies kommt daher, weil der russisch-griechische Kalender im Jahre 1900 ein Schaltjahr aufweist, hingegen es in unserm Kalender ausgefallen ist, so daß es diesmal 8 Jahre dauert, von 1896—1904. Der Februar 1900 hatte also im alten russisch-griechischen Kalender einen Tag mehr und so fällt der 1. jeden Monats im russisch-griechischen Kalender seit März 1900 nicht mehr auf den 13., sondern auf den 14. in unserm Kalender. Der

alte russisch-griechische Kalender geht seit der Zeit nicht mehr 12 sondern 13 Tage später.

— Oesterreichische Thaler sind noch immer hier und da im Umlaufe. Wir machen darauf aufmerksam, daß solche schon längere Zeit außer Kurs gesetzt sind und als Zahlungsmittel daher keine Geltung mehr haben. Sie besitzen nur noch den Silberwert, das ist etwa 1 Mark 40 Pfennige.

In einer jüngst erschienenen Verordnung giebt das Ministerium des Innern die Abänderung der Hebammen-Ordnung und der Instruktion für die Hebammen zur Verhütung des Kindbettfiebers bekannt. Danach sind jene Bestimmungen wesentlich verschärft worden. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß die Hebamme an den ersten neun Tagen des Wochenbettes bei jedem Besuche der Wöchnerin deren Körperwärme mit dem Thermometer zu messen und deren Pulsschläge zu zählen hat. Der Befund ist unter genauer Angabe des Datums und der Tageszeit, am Vormittag oder Nachmittag, in ein Meßbuch einzutragen. Dieses Meßbuch hat die Hebamme bei den Besuchen ihrer Wöchnerinnen stets bei sich zu führen und dem zu einer Wöchnerin gerufenen Arzte, wie auch dem Bezirksarzte auf Verlangen zur Einsichtnahme vorzulegen. Wenn die Körperwärme 38,5 Grad übersteigt, hat die Hebamme sofort den Arzt zu rufen.

Handwerk und Landwirtschaft sind aufeinander angewiesen, so schreibt das Organ des Bundes der Landwirte. Blüht die Landwirtschaft, dann wird auch das Handwerk wieder blühen; geht sie zu Grunde, so folgt ihr das Handwerk unmittelbar nach. Der Bund klagt darüber, daß die Handwerker diese Wahrheit lange nicht genug bedachten.

Seit einiger Zeit sind von Chemnitz aus Nachbildungen von Marken zu 10 Pf. in den Verkehr gebracht worden. Die ziemlich geschickt gefertigten Fälschstücke zeigen nachstehende Merkmale: Die Farbe ist dunkler (etwas schmutzig rot) mit einem ganz geringen Stich ins Violette. 2. Die Schattenlinien am Hals der Germania sind nicht nach unten geschweift, sondern genau wagrecht. 3. Der linke untere Teil des Halses der Germania oberhalb des Brustharnisches — vom Beschauer aus — ist bei den echten Marken nahezu weiß, bei den gefälschten hat er dieselbe Schattierung, wie das ganze Brustbild. 4. Der äußerste Rand des vom Nacken auf die Schulter herabwallenden Haars ist nicht, wie bei den echten Marken, eine scharf abgegrenzte Wellenlinie, sondern läuft mehr in eine gerade Linie aus. 5. Die beiden Zahlen „10“ sind größer und verschwommener. 6. Das ganze Bild erscheint weniger scharf infolge der dunkleren Schattierung, als bei den echten Marken. Die Strichelung ist unter dem Kinn der Germania nicht genau parallel, sondern verschoben. Die Haarlocken im Germaniaabild sind verschwommen mit zahlreicheren, aber kleineren weißen Linien, als bei den echten Marken. 7. Die Unterschrift „Deutsches Reich“ zeigt etwas größere, wenig sorgfältig ausgeführte Buchstaben; insbesondere ist der erste Strich des D und E nicht genau senkrecht, sondern etwas nach rechts gebogen. 8. Die mit der Perforationsmaschine hergestellten Löcher weisen in der Höhe einen halben Zahn weniger auf. Die bei der Anfertigung und beim Vertrieb der Nachbildungen beteiligten Personen sind festgenommen und die Druckplatten mit Beschlag belegt worden. Es besteht indeß die Möglichkeit, daß die Anfertigung der Fälschstücke auf weitere Zeit zurückreicht und daß es den Fälschern und ihren Helfershelfern gelungen ist, größere Vorräte der Nachbildungen als Zahlungsmittel unterzubringen. Eine Prüfung des beim Publikum etwa vorhandenen Bestandes an Freimarken zu 10 Pfennige und eine Warnung vor der Uebernahme größerer Freimarkenvorräte ist daher am Platze. Etwas auffällige Wahrnehmungen des Mones zweckmäßig dem nächsten Postamt unverzüglich zu melden sein.

Eine vollständige Mondfinsternis, die für einige Minuten auch bei uns sichtbar ist, steht am 17. Oktober bevor. Ihr Beginn ist schon um 5 Uhr 17 Minuten. Man kommt aber noch früh genug, wenn man sich nach 6 Uhr einfindet; denn erst um 6 Uhr 19 Minuten nimmt die sogenannte Totalität, die vollständige Verfinsternung des Mones durch den Erdschatten, ihren Anfang. Die Totalität währt im